Von Erdleutlein und Wasserfrauen und allerlei winzigem Volk

Blasse Nixen, scheue Zwerge,
Tief im See, im hohlen Berge,
Steigt herauf aus Vorzeitfernen! –
Wenn das All von tausend Sternen
Funkelnd strahlt – ein weicher Klang
Hier am Ufer, dort am Hang
Wie aus Träumen leis erwacht.
Durch die milde Sommernacht,
Sieh, auf mondbeglänzten Halden
Elfenzarte Lichtgestalten
Gleiten wogend hin im Reigen!
Silbern Klingen,
Lieblich Singen!
Rings der Wälder hehres Schweigen.

Friedrich Fick.

Die Erdmännle bei Hirsau

Unweit des Klosters Hirsau, zwischen der sogenannten Bruderhöhle und dem Lützenhardter Hof, befindet sich im Walde ein großer Fels. Auf diesem verzehrte ein Arbeiter aus dem Hofe öfters sein Essen. So oft der Mann aber einen Kuchen bekam – was jedesmal geschah, wenn man Brot gebacken hatte – so traten aus einer Spalte des Felsens, auf dem er saß, ein klein wunziges Männlein und ein ebensolches Weiblein hervor. Sie stellten sich zu seiner Rechten und zu seiner Linken auf, sahen zu, wie er aß, und blieben solange da stehen, bis er ihnen ein Stück von dem Kuchen abgab. Dann nickten sie, als ob sie sich bedanken wollten, und schlüpften wieder in die Felsspalte hinein. Man nannte diese kleinen Leute „Erdmännle" oder „Bergmännle", auch „unterirdische Bewohner".

Zu Calw haben solche Erdmännle in einem Hause beständig das Holz gebeigt, das man am Tage gespalten. Man wußte lange nicht, wer das tat, bis der Knecht einmal des Nachts aufblieb und zwei kleine Männlein bei dem Holze schaffen sah.

Nach E. Meier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Erdleute bei Oberlengenhardt

Zwei Bauern aus Oberlengenhardt waren einmal auf dem Berge und pflügten. Da sagte der eine, als er fertig war: „Wenn nun der Acker nur auch gehackt wäre!" Darauf zog er heim. Am andern Morgen begab er sich mit der Hacke auf das Feld, um die Erdschollen klein zu schlagen. Aber alles war schon getan: die Erdleute hatten in der Nacht den ganzen Acker für ihn gehackt. Da war der Mann froh und legte zum Dank zwei Stücke Kuchen auf den Acker für die wackeren Helfer. Nach E. Meier.

Auch in Oberreichenbach, Schömberg und Bieselsberg wird von Erdmännlein erzählt. Bei letzterem Dorfe wurde einstmals ein Heidelbeerweibchen gesehen. Als man darauf zuging, wurde es ganz dünn und lang wie eine Hopfenstange. Dann verschwand es. Nach Fleischle.

In den Waldgegenden singen die Kinder heute noch das Lied vom

Heidelbeer-Männchen

Heisa, heisa, mir ist's wohl!
Han mei Häfele g'hauftig vôl,
G'hauftig vôl on halbe lear —
Wann ih no bei mei'm Haus wär!

's ist a buckeligs Mâ'le komma,
Hot mer meine Beerla g'nomma,
Ei so schlag der Kuckuck drêi
Auf des buckelig Mâ'le nei!

Die Nonnenmännlein zu Kapfenhardt

In Kapfenhardt kamen jedes Jahr zwei Nonnenmännlein und arbeiteten auf dem Feld einer Witwe. Wenn die Besitzerin das Essen brachte, so aßen die Zwerglein mit. Darauf begaben sie sich immer nach Unterreichenbach, wo sie eine Höhle an der Nagold bewohnten. Weil die Männlein zerrissene Hosen hatten, ließ ihnen die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mitleidige Frau einst neue machen und legte sie auf das Feld. Die Nonnenmännlein zogen sie an, liefen den Berg hinab und kamen nicht wieder. Denn das kleine Volk darf man nicht „auszahlen".

Die Buschmännchen

Buschmännchen wohnten einst im Hain,
Sie waren an Sprache und Gestalt
Den Menschen ähnlich, doch sehr klein
Und viele hundert Jahre alt.
Sie hatten Vieh und Hausgerät;
Doch alles war sehr zart und fein.
Nußschälchen sie zum Trunke lädt;
Die Spinne war ihr Schneiderlein.
Wer ihnen aber Milch und Brot
Mit freundlicher Gebärde bot,
Dem gaben sie wohl grauen Staub
Und Hände voll verwelktes Laub;
Draus ist jedoch am nächsten Morgen
Bisweilen pures Gold geworden. H. Benzmann.

Die Erdweiblein im Lautenfelsen

Auf dem rechten Abhang des Murgtals liegt unweit der Landesgrenze der Lautenfels. Die Erdweibleinshöhle, welche er umschließt, trägt ihren Namen wegen der Erdweiblein, die vordem darin wohnten.

Zwei von ihnen, holdselige Mägdlein, pflegten abends mit ihren Spindeln nach dem nahen Dorf Lautenbach in die Spinnstube oder zum Tanze zu kommen. Stets aber gingen sie vor Mitternacht weg, weil sie über diese Zeit nicht ausbleiben durften. Einst wurden sie beim Fortgehen von einem Anwesenden gefragt, was sie in ihren hinaufgebundenen Schürzen hätten, worauf die eine antwortete:

„Hättest du mich eher gefragt,
Hätte ich dir es gesagt."

Von Tag zu Tag gewannen die Burschen die Mädchen lieber, und einmal beim Tanze gelang es ihnen, die beiden bis nach Mitternacht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aufzuhalten. Als sie darauf heim wollten, baten sie die Burschen, mit ihnen zu gehen und außen am Felsen zu warten, wenn sie hineingegangen. Fließe dann Blut heraus, so seien sie wegen ihrer Verspätung umgebracht worden; komme aber Milch aus der Höhle, so hätten sie kein Leid erfahren. Nicht lange waren sie im Felsen, so quoll rotes Blut daraus hervor; und nachher sind keine Erdweiblein mehr in Lautenbach gesehen worden.

Andere erzählen: Die Erdjungfrauen seien allein heimgegangen; sie hätten aber ein Messer zurückgelassen und gesagt: wenn sie wegen ihres Verspätens getötet würden, so werde sich das Messer blutig färben. Und das sei auch geschehen. Nach B. Baader.

Die Erdweible im „Großen Loch" bei Loffenau

Wenn man von der Teufelsmühle bei Loffenau gegen das Albtal absteigt, so führt der Weg durch eine gewaltig tiefe Schlucht, das „Große Loch" genannt. In ihrer Steilwand befinden sich sieben merkwürdige Höhlungen, die im Volk heute noch als „Teufelskammern" bezeichnet werden. In zweien derselben haben früher zwei „Erdweible" gewohnt; die waren klein, ganz weiß und sehr schön. Sie kamen ein paar Mal nach Loffenau in die Lichtstuben und spannen. Aber niemand wagte, sie anzureden. Als sie beim zweiten Male aufbrachen, sprachen sie:

„Hättet ihr uns was gesagt,
So hätten wir euch auch was gesagt!"

Sie trugen breite „Schlappen" (Pantoffeln) und ließen beim Weggehen einige Strohhalme fallen. Die hoben die Leute auf und sahen, daß sie schweres Gold wurden. Wenn jemand aus der Spinnstube die Erdweiblein angeredet hätte, so wären sie erlöst gewesen, und sie hätten ihren Retter gewiß reich und glücklich gemacht. Aber von da an kamen sie nie wieder.

Einst ging ein Mann am Großen Loch vorüber. Da kam ein Erdweiblein heraus und sagte zu ihm: „Du hast ja nichts auf deinem Hute; wart, ich will dir einen Strohhalm umbinden!" Sprach der Mann: „Ach, was soll ich damit?" „Nun, laß mich nur machen!" erwiderte das Weiblein und band ihm einen Strohhalm um. Als der Mann heim kam, da hatte er einen Goldreif um seinen Hut. Nach E. Meier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sagen vom Wilden See bei Wildbad

Tief unter den Wogen, da sitzt auf dem Thron
Der König des Sees mit kristallener Kron,

Mit grünlichen Locken, im Silbergewand;
Die Lilie schwingt er als Stab in der Hand.

Und um ihn, da tanzen wie Schwäne so weiß
Die perlenumgürteten Nixen im Kreis.

Rings blinken die Wände wie schwärzlicher Stahl,
Demantene Säulen erhellen den Saal.

Korall' und Karfunkel bezaubert den Blick,
Die Ohren der singenden Quellen Musik . . .

Eduard Bauer.

1.

In dem Wilden See, der etwa drei Stunden von Wildbad entfernt an der badischen Grenze liegt, gab es früher Seefräulein. Die kamen oft nach Wildbad und spannen. Andere sagen, sie seien sehr schüchtern gewesen, und sobald ein Mensch sich ihnen genaht, seien sie immer in den See gesprungen. Sie sollen gewöhnlich nur bis zur Stierhütte (Grünhütte) gekommen sein, das sind drei bis vier Häuser, die eine halbe Stunde weit vom Wilden See entfernt liegen. Sonst habe man sie nur auf der Wasserfläche sehen und singen hören können.

Schlimme Geister sollen nun in seiner Tiefe hausen. Oft soll sich ein Spielmann lustig musizierend bei Nacht auf seinem Grunde hören lassen; darauf soll immer ein Unglück erfolgen. Nach E. Meier.

2.

Von den Seefräulein weiß eine alte Frau in Sprollenhaus noch folgendes zu erzählen:

In dem Wilden See lebten einst Seejungfrauen, die an manchem Abend nach Reichental hinab gingen, um sich mit der dortigen Jugend in Tanz und Spiel zu vergnügen. Aber jedesmal machten sie sich zur bestimmten Stunde auf den Heimweg und ließen sich weder durch Bitten noch durch Versprechungen länger halten.

Eines Abends wollten sie wieder zu zeitiger Stunde nach Hause

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gehen, aber mit Gewalt wurden sie von den Burschen zurückgehalten. Erst spät gaben diese die Mägdlein frei und geleiteten sie bis zum See. Dort schlug eine der Jungfrauen mit einer Rute ins Wasser. Dieses teilte sich, und eine Staffel ward sichtbar. Auf ihr stiegen die Jungfrauen hinab in die dunkle Tiefe. Die letzte aber wandte sich um und sprach zu den Burschen: „Ihr habt uns in Gefahr gebracht. Der Seekönig will uns umbringen, wenn wir zu spät heimkehren. Wartet noch ein Weilchen, so werdet ihr sehen, welches Schicksal uns ereilt hat: Steigt Milch aus dem See empor, dann ist uns das Leben geschenkt worden; werdet ihr aber Blut sehen, dann sind wir tot." In banger Sorge standen die Burschen am Ufer und starrten auf den See. Plötzlich quoll rotes Blut aus der Tiefe. Seither ist keine der Seejungfrauen je wieder gesehen worden.

3.

Auch geht die Sage, es sei einstmals ein fremder Herr in einem prächtigen Kleide auf einem schönen Pferde auf dem Moos (so benennt das Volk die Ebene) erschienen. Der sei vor den Augen eines Hirtenmädchens spornstreichs auf den See zugerannt; Mann und Roß seien auch alsbald in der Tiefe verschwunden, nur der Hut des Herrn sei noch eine Zeit lang oben geschwommen.

Andere sagen: In den unergründlichen Tiefen des Sees sei einst ein Edelmann mit Kutsche und Pferden versunken, und nur sein Hut sei auf dem Wasserspiegel schwimmend zurückgeblieben. Als „wilder Jäger" sehen und hören ihn noch gewisse am Sonntag geborene Leute, wenn er je zu Zeiten seinen höllischen Pfuhl verläßt und Unglück verkündend die Himmel und Wälder durchtobt. Nach J. Kerner und Bühler.

4.

Herzog Karl von Württemberg wollte einmal den Wilden See, der für unergründlich galt, messen und ließ eine Bleikugel an vielen Ellen Faden hinunter, ohne Boden zu finden. Als er endlich die Kugel wieder heraufzog, war ein Zettel daran geheftet, auf dem standen die Worte:

„Ergründest du mich,
So ersäufe ich dich!"

Darauf soll der Herzog mit seinen Begleitern rasch von dannen geeilt sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dieser Sage liegt eine tatsächliche Begebenheit zu Grunde; denn die älteste Beschreibung des Wildseehochmoors erzählt: „Dieser Wilde See wurde ehemalen für unergründlich gehalten, aber als Se. Hochfürstliche Durchlaucht Herzog Eberhard Ludwig glorreichen Andenkens (1677—1733) vom Wildbad einen kleinen Flotz dahin bringen und selbigen durch Flötzer befahren und sondiren lassen, hat man gefunden, daß er nur 15 bis 18 Fuß tief." Nach Gesner und E. Meier.

Eine ähnliche Sage wird heute noch von alten Leuten in Sprollenhaus erzählt: Der Hirte von Sprollenhaus, Mössinger mit Namen, hütete oft das Vieh des Fleckens am Wilden See. Gar zu gern hätte er gewußt, wie tief das Wasser sei. Er nahm einen Knäuel Faden, band einen Stein daran, fuhr auf den See hinaus und ließ das Lot zur Tiefe sinken. Aber der Faden ging zu Ende, ohne daß der Stein den Grund gefunden hätte. Tags darauf machte er einen neuen Versuch. Diesmal hatte er zwei Knäuel Faden mitgenommen. Schon war der eine wieder abgewickelt und auch der zweite dem Ende nahe — da erscholl plötzlich aus der schwarzen Tiefe der drohende Ruf:

„Ergründest du mich,
So ersäuf ich dich!"

Schreckensbleich zog Mössinger sein Lot ein und verließ eilend den unheimlichen Ort; und nie versuchte er wieder, die Tiefe des Sees zu messen. Nach Widmaier.

Ebenfalls auf den Wilden See und auf dieselbe Tatsache dürfte sich beziehen, was Alois Schreiber vom Mummelsee berichtet:

Ein Herzog zu Württemberg ließ ein Floß bauen und damit auf den See fahren, dessen Tiefe zu ergründen. Als aber die Messer schon neun Zwirn-Netz hinunter gelassen und immer noch keinen Grund gefunden hatten, so fing der Floß gegen die Natur des Holzes zu sinken an, also daß sie von ihrem Vorhaben ablassen und auf ihre Rettung bedacht sein mußten. Vom Floß sind noch Stücke am Ufer zu sehen.

Glatt ist der See, stumm liegt die Flut.
So still als ob sie schliefe.
Der Abend ruht wie dunkles Blut
Rings auf der finstern Tiefe.
Die Binsen nur leise
Flüstern verstohlener Weise . . .

August Schnetzler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Hausgeist in Rötenbach

In einem Haus zu Rötenbach auf dem Calwer Wald wohnte früher ein Hausgeist in Gestalt eines kleinen Männleins. Er machte sich auf allerlei Weise im Hause nützlich; besonders gerne wiegte er die kleinen Kinder. Abends setzte er sich auf die oberste Ofenstaffel; das war sein Platz, den außer ihm niemand einnehmen durfte.

Einmal hatte der Hofbauer einen vorwitzigen Knecht, der sich anmaßte, dem Hausgeist den Platz streitig zu machen. Das bekam ihm aber übel; denn der Hausgeist versetzte ihm eine solche Ohrfeige, daß er von seinem angemaßten Thronsitz in die Stube hinunter flog. Sonst tat er niemand etwas zu leide.

Später trug ihn ein Kapuziner in Gestalt eines Käfers in einem Schächtelein in den nahen Wald und bannte ihn unter den Stamm einer großen Buche.

Nach Mönch.

Hausgeisterchen

In Schloß und in Mühle,
In Hütt und Palast,
Da wohnen gar viele
Der Kleinen zu Gast:
Hausgeisterlein, Wichtlein
Mit treuen Gesichtlein,
In graubraunen Fellen
Von Hamster und Maus:
Gar gute Gesellen
Beschirmen das Haus.
Sie nehmen das Feuer
am Herde in acht,
Beschützen die Scheuer
Vor Dieben bei Nacht;
Sie wehren die Elfen
Den Schlummernden ab:
Sie dienen und helfen
Treppauf und treppab.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oft hört man im Dämmern
Im Schuppen ihr Hämmern,
Ihr Scharren und Schleppen
Auf Gängen und Treppen.
Oft klingen im Keller
Gar hell ihre Teller,
Und Becherlein klingen
Zu flüsterndem Singen.
Die Hausfrau, die kluge,
Sie gönnt aus dem Kruge
Den guten ein Schlücklein,
Vom Brotlaib ein Stücklein.
Doch darf man nicht schrecken
Die Kleinen und necken,
Muß dankbar sich zeigen,
Fein still sein und schweigen,
Sonst fliehn sie und schwinden
Flugs nach allen Winden.

Julius Lohmeyer.

Der Butzemann

Es tanzt ein Butzemann
In unserm Haus herum di dum.
Er rüttelt sich, er schüttelt sich,
Er wirft sein Säckchen hinter sich.
Es tanzt ein Butzemann
In unserm Haus herum.

Volksmund.

* * *

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw